

## SPERRFRIST FÜR MEDIEN : 17. Mai 2005 / 12 Uhr

### **Das Wachstum des sonderpädagogischen Angebots (WASA) im interkantonalen Vergleich: Präsentation der Studienergebnisse für Fachleute und Medien Dienstag, 17. Mai 2005**

Teilstudie 4: Tragfähigkeit der Regelschule

## **Wie kann unsere Regelschule tragfähiger werden?**

Eva Greminger, Rupert Tarnutzer, Martin Venetz

*Die «Schule für alle» ist möglich. Voraussetzung ist ein klares Bekenntnis der Schulbehörden und der Schulleitung zu integrativen Schulungsformen sowie ein Förderangebot, das der Belastung der Lehrpersonen wie auch der Individualität der Kinder Rechnung trägt – und zwar bereits zum Zeitpunkt der Einschulung. Dies zeigt eine Teilstudie zur Tragfähigkeit der Regelschule im Rahmen des Projekts «Wachstum des sonderpädagogischen Angebots im interkantonalen Vergleich –WASA»<sup>1</sup>.*

Es ist paradox: Obwohl das Angebot an integrativen Schulungsformen gefördert und ausgebaut wird, werden immer mehr Kinder mit Schulschwierigkeiten in Sonderschulen und Sonderklassen unterrichtet. Diese Beobachtung wirft die Frage auf, ob sich die Idee einer tragfähigen Regelschule bzw. einer «Schule für alle» überhaupt realisieren lässt.

In Zentrum unserer Untersuchung stand die Frage, welche Faktoren die Tragfähigkeit der Regelschule stärken und welche sie schwächen. Zu diesem Zweck wurden über 600 Regelklassenlehrpersonen des Kindergartens und der Primarschule aus sechs Kantonen der deutschen Schweiz mittels Fragebogen zu Arbeitsformen und Angeboten in ihrem Schulhaus befragt. Als Merkmal für gute Tragfähigkeit wurde eine tiefe Separierungsquote definiert, wobei neben der Zuweisung in Sonderschulen und Sonderklassen auch die Repetition als separierende Massnahme aufgefasst wurde.

---

<sup>1</sup> Die Studie erscheint im September 2005: Häfeli, K. & Walther-Müller, P. (Hrsg.): *Das Wachstum des sonderpädagogischen Angebots im interkantonalen Vergleich*. Luzern: Schweizerische Zentralstelle für Heilpädagogik / Edition SZH CSPS.

## Schlussfolgerungen

Aus der Fülle der Ergebnisse lassen sich folgende zentrale Schlussfolgerungen ziehen:

1. Um dem Anspruch einer tragfähigen Schule gerecht zu werden, muss der heute auf die Primarschule (und die Oberstufe) fokussierte Blick erweitert und die Vorschulstufe (bzw. die Einschulung) in die Lösungsfindung mit einbezogen werden. Diese Forderung gründet auf dem in diesem Ausmass unerwarteten Befund, dass über 11 % der Unterschiede in der Sonderplatzierung sich allein durch die Schulstufe (Kindergarten – Primarschule) erklären lassen! Konkret ausgedrückt, werden bei der Einschulung doppelt so viele Kinder ausgesondert wie in der Primarschule. Die Einführung der Basis- oder Grundstufe stellt unserer Ansicht nach einen guten Ansatz dar, diese Problematik besser in den Griff zu bekommen.
2. Bei der Entwicklung einer tragfähigen Schule nehmen die Schulbehörde und die Schulleitung eine wichtige Position ein. Die Ergebnisse zeigen nämlich, dass die Tragfähigkeit der Regelschule vom Belastungserleben der Lehrpersonen, von ihren Einstellungen sowie ihrem Unterrichtsstil mitbestimmt wird. Schulbehörden und Schulleitungen sollten sich dem Ziel verpflichten, (neben anderen) auch folgende allgemeine «Standards» einzuführen:  
Erstens ist der hohen Arbeitsbelastung von Lehrpersonen mit qualifizierten Unterstützungsangeboten und der Entwicklung eines guten Sozialklimas entgegenzuwirken. Zweitens sind verstärkt Unterrichtsformen zu fördern, die der Heterogenität des Lern- und Entwicklungsstandes der Schulkinder entsprechen. Und drittens lässt sich unseres Erachtens mit einem klaren Bekenntnis zu integrativen Schulungsformen und einer – gemeinsam mit den betroffenen Akteuren – erarbeiteten Strategie zur Umsetzung dieser Idee auch eine integrationsfördernde Einstellung aller Beteiligten erzielen.
3. Das Angebot an Separierungsmöglichkeiten ist kritisch zu überprüfen und gegebenenfalls zu reduzieren und zu konzentrieren. Aus der Studie geht nämlich hervor, dass ein (Separierungs-) Angebot nicht vor allem dann benutzt wird, wenn es vorhanden ist, sondern dann, wenn es nah ist, das heisst, wenn in der eigenen Gemeinde ein solches Angebot besteht.  
Ein Kanton mit einer tragfähigen Regelschule zeichnet sich durch ein integratives Förderangebot in jedem Schulhaus und wenigen Zentren mit einem kontingentierte Separierungsangebot aus.

### Kontakt:

Eva Greminger, lic. phil. I  
Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik, Schaffhauserstr. 239, 8057 Zürich  
e-mail: [eva.greminger@hfh.ch](mailto:eva.greminger@hfh.ch)

Text abrufbar unter: [www.hfh.ch](http://www.hfh.ch) > Forschung > Projekt C.2